

# Naturgefahrenparcours Rüthi, St. Gallen 27.09.2007



Dr. Klaus Louis-Meier  
Dipl. Geologe CHGEOLOG

Naturgefahren  
Geotechnik  
Umweltgeologie



Am Posten Rutschungen folgt die Gruppe gespannt den Ausführungen von Dipl. Forsting. Reto Derungs



In der riesigen Permanent-rutschung oberhalb Gasenzen steht die Wanderhütte im Gebiet Dimmerüti schief



Dipl. Geologe Peer Bänninger erklärt den Posten primäre Sturzprozesse – im Hintergrund ein 25 jähriges „Schutz“bauwerk

## Projektbeschreibung

Erstellung der integralen Naturgefahrenkarte in der Region Rheintal/Werdenberg SG

## Auftraggeber

Kanton St. Gallen

## Ausführungszeitraum

2007-2008

## Projektteam

Ingenieure Bart AG, St. Gallen  
Louis Ingenieurgeologie GmbH, Weggis

## Entstehung einer Gefahrenkarte

Naturgefahrenkarten sind das Ergebnis komplexer naturwissenschaftlicher Abklärungen. Die integrale Gefahrenkarte stellt die Gefährdung in vereinfachter Form dar.

Das Vorgehen bei der Erstellung der Gefahrenkarte setzt Kenntnisse der Prozesse und Abklärungsmethoden voraus.

## Ziel der Veranstaltung

Die Gemeinden stehen vor der Aufgabe, die Naturgefahrenkarten in der Raumplanung umzusetzen.

Mit dem Naturgefahrenparcours erhalten die Verantwortlichen der Auftragsgemeinden einen Einblick in die Vorgehensweise bei der Entstehung einer Gefahrenkarte. Die aus der Gefahrenkartierung resultierenden Produkte werden so besser verständlich gemacht und damit Vertrauen zum Produkt „Gefahrenkarte“ geschaffen.



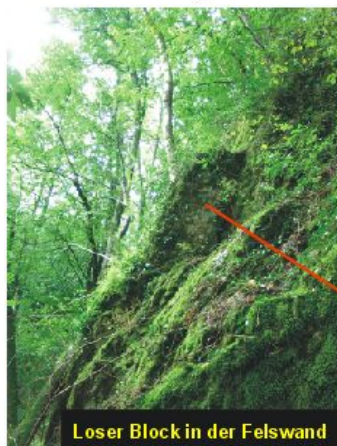
Hangmure oberhalb von Gams

## Ablauf der Veranstaltung

Nach einer thematischen Einführung im Werkhofsaal von Rüthi wurden die fast 50 Anwesenden in mehreren Kleingruppen „ins Feld“ gesandt. Am Beispiel Tobelbach/Dorfbach wurden die Wasser- gefahren vor Augen geführt und mögliche Gefähr- dungsszenarien diskutiert.

Bei den Massenbewegungsprozessen wurde zwischen den Posten primäre/sekundäre Sturz- prozesse, Rutschprozesse und Schutzbauwerke rotiert. Nach einer abschliessenden Diskussion gab es einen wohlverdienten Apéro.

## Beurteilung eines vorhandenen "Schutz"bauwerks



Looser Block in der Felswand



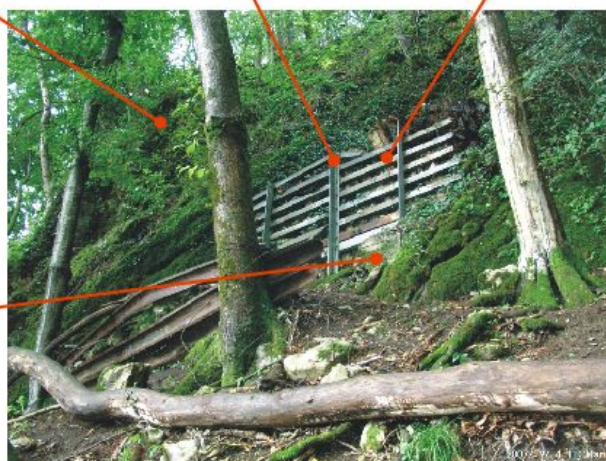
Die Querelemente sind verbogen/zerrissen und rosten



Das Bauwerk ist komplett hinterfüllt



Der Boden unter den Betonstützen ist teilweise weggerodiert



Mit praktischen Beispielen wurde den Anwesenden das Vorgehen bei der Beurteilung von Naturgefahren im Feld aufgezeigt. In diesem Fall handelt es sich um ein 25 jähriges „Schutz“bauwerk aus Winkeleisen gegen Stein- und Blockschlag welches seinen Zweck nicht mehr erfüllt und nun selbst zu einer Gefahr werden könnte.